



Freigehege

Von
Thomas Schmitz-Albohn

Von darum

Bundestrainer Jogi Löw tut es, sogar ziemlich oft. Politiker tun es, man hört es von Rechtsanwälten und auf Podiumsdiskussionen, und selbst Professoren haben mittlerweile Gefallen daran gefunden. Doch so viel sei gesagt: Auch wenn es noch so viele tun, scheußlich ist es trotzdem! Gemeint ist die um sich greifende Mode, das Wörtchen „daher“ unsinnigerweise mit dem Adelstitel „von“ auszustatten: Wer „von daher“ statt schlicht „daher“ sagt, fühlt sich auf der Höhe der Zeit und mit den Großen auf einer Stufe. Eine Pressekonferenz des Fußballbundestrainers wäre ohne „von daher“ gar nicht möglich. Als Konjunktion leitet „daher“ einen Nebensatz ein, der einen Grund oder eine Folge angibt. Man könnte stattdessen auch „deshalb“, „deswegen“ oder „darum“ gebrauchen. (Wie würde denn „von darum“ klingen? Aber wer weiß, vielleicht hört man es ja bald.) Andererseits ist „daher“ aber auch ein Adverb, das eine Herkunft bezeichnet. Und da kann es zum Beispiel durchaus heißen: „Der Lkw kam von da, von da her, von dort her.“ Um etwas zu begründen, ist „von daher“ aber völlig daneben.

„Tagmenschen und Nachtmenschen“

GIESSEN (red). Die beiden Kunst-Leistungskurse des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums stellen Bleistiftzeichnungen und Malereien mit Acrylfarbe aus. Das Thema „Tagmenschen und Nachtmenschen“ wurde auf unterschiedlichen Darstellungsebenen zwischen Realismus und Kubismus von den Jugendlichen interpretiert. Die Ausstellungseröffnung findet am Freitag, 8. Februar, um 16.30 Uhr in der neuen „Galerie Haus E“ auf der Empore im Foyer der Mensa statt. Zu sehen sind die insgesamt über 50 Arbeiten eine Woche lang, bis zum Tag der offenen Tür am 15. Februar.



Farbflächen nehmen bei Christel Dern im Malprozess erst allmählich Gestalt an. „Wesen“ heißt denn auch dieses Werk der Malerin aus Mainzlar. Fotos: Friese

Ist die Szenerie wirklich so oder anders?

Kunstgespräch zur Ausstellung „mit-menschen“ mit Bildern der Mainzlarer Malerin Christel Dern

GIESSEN (ies). Ein flüchtiger Blick und eine Gruppe aus fünf Figuren wird sichtbar, scheinbar ins Gespräch vertieft, auf einer Straße irgendwo, scheinbar eine ganz normale Szenerie an einem ganz gewöhnlichen Tag. So stellt sich das Gemälde „Geheimnis“ von Christel Dern dar, deren Ausstellung „mit-menschen“ momentan im Kapellengang im Neubau des Gießener Klinikums zu sehen ist.

Beim genaueren Hinschauen fällt aber auf, wie doch der erste Eindruck täuschen kann und sich ganz andere Merkmale offenbaren, die dazu einladen, sein vorheriges Bild zu revidieren und erneut nachzudenken. Im ersten Kunstgespräch zur Ausstellung vor Ort unter Leitung der Kunsthistorikerin Dr. Susanne Ließegang waren die anwesenden Gäste dazu eingeladen, genau diese Spuren zu verfolgen.

Die scheinbar munteren Gestalten des „Geheimnis“-Werkes zeigen jede für sich ganz besondere Eigenheiten, welche in einer nicht ganz zur Gruppe passenden weißen Gestalt am Rande der Szenerie gipfelt. Diese Person, stilistisch deutlich vom eher modischeren, schlanken Stil

der Figuren durch ein wallendes, weißes Gewand und eher diffuse Züge abgehoben, scheint die anderen einzuhüllen. Ganz aus dem Konzept bringt den Betrachter ein einsamer Schuh in der Mitte des Bildes, der zwar zur weißen Gestalt zu gehören scheint, jedoch durch optische Verschiebung eine fast zu übersehende Surrealität verdeutlicht.

Auch in anderen Bildern ist dieser optische Bruch zu finden, meist eine Gestalt, ein Gesicht, das sich von den anderen abhebt und zum Nachdenken anregt, ob die Szenerie wirklich so ist, wie sie auf den ersten Blick scheint. Im Gespräch mit den Anwesenden hob Ließegang dieses Merkmal besonders aus dem Schaffen der Mainzlarer Künstlerin hervor. „Der Betrachter erkennt hier seine eigenen Vorurteile, deren Grundlage aber durch die Malweise wieder entzogen wird“, sagte sie. Ließegang sprach hier von der Verlockung der Menschen, die eigenen Vorurteile auszuleben, die jedoch oftmals auf den zweiten Blick revidiert werden können. Und genau diese Betrachtungsweise ist es, die einen in den äußerst gelungenen, anmutigen und sehr ansprechenden Werken fasziniert, hineinzieht und zum Verweilen einlädt.

Im Gespräch erfuhr man auch einiges zur Malweise der Künstlerin. Nicht die



Susanne Ließegang (links) und Christel Dern vor dem Bild „Geheimnis“.

Figuren stehen zu Beginn im Vordergrund der Bildgestaltung, sondern das Anlegen von Farbflächen, die dann zu Gestalten mutieren. „Irgendwann sind da die Personen zwischen den Farben“, so der Ansatz. Und diese werden dann durch sehr anmutige Strichführung und in sich verlaufende Farbkontraste ausgearbeitet, ohne jedoch sofort die Persönlichkeit detailliert darzustellen. Es bleibt Platz zur

Interpretation und vielleicht ja auch zum erneuten Hinschauen, jedoch mit einer ganz anderen Betrachtungsweise.

Die Ausstellung „mit-menschen“ ist noch bis Juni im Kapellengang im Neubau des Klinikums zu sehen. Zusätzlich finden zwei weitere Gespräche zur Ausstellung unter Leitung von Dr. Susanne Ließegang am 23. April und 25. Juni jeweils um 18 Uhr statt.



Michael Lentz bei seiner Lesung in Gießen. Foto: Kopic

Menschlichen Zerfall schonungslos dargestellt

Autor und vielseitiger Sprachkünstler: Michael Lentz liest in Gießen aus „Muttersterben“ und „Pazifik Exil“

GIESSEN (kop). Er ist eine der hoffnungsvollsten Stimmen der deutschen Gegenwartsliteratur: Michael Lentz. Der in Dürren geborene Schriftsteller und Professor für literarisches Schreiben an der renommierten Universität Leipzig ist einer der vielseitigsten Sprachkünstler der deutschen Gegenwart. Das „Literarische Zentrum Gießen“ (LZG) hatte ihn in Kooperation mit dem Institut für Germanistik in den Margarete-Bieber-Saal eingeladen.

Es war ein intensiver Abend. Zwei Stunden las Lentz aus drei seiner Werke vor. Thematisch dreht sich alles ums Altern, menschlichen Zerfall und Tod. Schwere Kost, die der Schriftsteller seinem Publikum abverlangt.

L I T E R A
R I S C H E
S Z E N T R
U M G I E S
S E N

Nach kurzer Einführung durch den Moderator Norman Ächtler (Institut für Germanistik) begibt sich Michael Lentz auf die Bühne. Der kahlköpfige Autor setzt sich an den quadratischen Tisch, vor ihm nur das Mikrofon, drei Bücher und ein Glas Wasser. Die Wasserflasche stellt er auf den Boden, als wäre sie unnötiger Ballast. Einen Moment wird es ganz still. Dann beginnt er zu lesen: „Muttersterben“. Bereits die ersten Worte treffen einen wie ein Schwinger in die Magen-grube.

Es ist die minutiöse Beschreibung des körperlichen und geistigen Zerfalls einer älteren Frau, aus der Sicht des Sohnes. Der Körper ist abgemagert und schlaff wie eine „bewegungslose Marionette“ und muss mit künstlichem Speichel vor dem Austrocknen bewahrt werden. „Mutter stirbt vor sich hin.“ Für sein schonungsloses Werk, das biografische Züge aufweist, wurde Lentz 2001 mit dem re-

nommierten Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnet.

Nach dem ersten Höreindruck tritt wieder Stille ein. Jedoch lässt der Autor einem nicht lange Zeit zum Verschnaufen. Kaum hat man die ersten Eindrücke halb verdaut, geht es schon weiter mit seinem neusten Roman „Pazifik Exil“. Der Roman handelt von den ins kalifornische Exil geflüchteten Schriftstellern und Komponisten während der NS-Zeit. Darunter befinden sich illustre Namen wie Bertolt Brecht, Thomas Mann, Franz Werfel, Arnold Schönberg und Komponist Hanns Eisler.

Der Zuhörer wird eingeladen, tief in die psychischen Zustände der Protagonisten einzutauchen. Wiederum ist es das Wahnhafte und der Zerfall, die thematisiert werden. Wenn zum Beispiel der Komponist Arnold Schönberg Anfälle von Verfolgungswahn erleidet und glaubt, dass die USA mit den Nazis ko-

operieren und die Zimmermädchen bestechen, um an seine Aufzeichnungen ran zu kommen, dann hat das sogar eine gewisse Komik. Die Intensität der poetischen Sprache nimmt sich dabei dem Wahnhafte seiner Protagonisten an und schafft dadurch eine authentische Atmosphäre. Man merkt den Aufwand, den der Autor in die Recherche gesteckt hat, und die intensive Auseinandersetzung mit den Biografien der Künstler, denen er sogar nach Kalifornien nachgereist ist.

Zum Schluss der Lesung folgte eine Diskussionsrunde mit dem Publikum, bei der so manche Anekdote über die Recherchearbeit von Michael Lentz zutage kam. Als etwa Schönbergs Tochter ihn in Los Angeles angriff, dass ihr Vater nicht verrückt sei. Oder Thomas Manns kühler Tagebucheintrag: „Aufgewacht. Erektion erlitten. Erledigt!“ Das Gießener Publikum dankte es dem Autor mit minutenlangem Applaus.

Musiker der Spitzenklasse wieder in Weilburg

Programme für Saison der Schlosskonzerte vom 1. Juni bis 27. Juli verschickt – 40 Konzerte an verschiedenen Spielstätten

WEILBURG (red). Die ersten Vorböten des Sommers sind da. So sind die Programme für die kommende Saison der Weilburger Schlosskonzerte vom 1. Juni bis zum 27. Juli in den letzten Tagen per Post in 24000 Haushalten eingetroffen. Das Team des Kartenbüros arbeitet im Eilverfahren an der Erfüllung aller Kartenwünsche, die jetzt in großer Zahl das Büro erreichen. „Der Musiksommer hat viel zu bieten“, berichtet Geschäftsführerin Miriam Kunz, „das belegt auch der sehr rege Vorverkauf“.

40 Konzerte sind in den Spielstätten des Weilburger Schlosses mit dem besonderen Ambiente geplant. Stars der Weltklasse wie Julia Fischer, Martin Stadtfeld, Janine Jansen, Sophie Paccini und viele andere spielen mit namhaften Orchestern, wie den Münchner Symphonikern, dem HR-Sinfonieorchester oder der Deutschen Staatsphilharmonie Rhein-

land-Pfalz. Matineen, Nachtkonzerte, das Barockfest und Kabarettveranstaltungen mit Musik, die die Lachmuskeln trainieren, runden das vielseitige Konzertangebot ab.

Auftakt mit Janine Jansen

Mit einem „Kleinen fürstlichen Gartenfest“ wird der Beginn der Konzertsaison ganz groß gefeiert. Am Samstag, 1. Juni, wird Stephan Schreckenberger um 18 Uhr die Gäste bei Trompetenmusik unter freiem Himmel begrüßen, bevor um 20 Uhr Janine Jansen (Violine) und das HR-Sinfonieorchester unter der Leitung von Paavo Järvi in der Schlosskirche mit viel Temperament den Auftakt zur Saison 2013 geben.

Wer die Wahl hat, hat die Qual, heißt es landläufig. Da kann die Entscheidung

im vielseitigen Programm schwer fallen. So ist „Sexteto Mayor“ in diesem Sommer in Weilburg zu Gast. Am Sonntag, 16. Juni wird das argentinische Ensemble, ausgezeichnet mit dem Latin Grammy, um 19 Uhr die Zuhörer über den halben Globus bis nach Südamerika entführen. Füße still halten ist ausgeschlossen. Den „Stich der Tarantel“ kann das Publikum beim Konzert der Polnischen Kammerphilharmonie Sopot am 6. Juli um 20 Uhr im Renaissancehof förmlich spüren, wenn das Konzert mit Schuberts Ouvertüre zu „Der Häusliche Krieg“ beginnt. „Meisterklasse“ heißt es am Sonntag, 30. Juni, um 11 Uhr in der Oberen Orangerie, wenn die beiden Pianisten Eugene Choi und Nuron Mukumi Werke von Chopin, Liszt und Rachmaninoff auf die Bühne bringen. 40 große und kleine Konzerte haben die Ohren und Herzen des Publikums erreicht, bis es am 27. Juli

zum großen Finale „Der letzten Nacht“ mit den Münchner Symphonikern kommt.

Viele Kartenwünsche

Um allen Kartenwünschen möglichst gerecht zu werden, müssen die Bestellungen in der Reihenfolge ihres Eingangs bearbeitet werden. Diese Wartezeit wird gerne in Kauf genommen, bevor die Schnellentschlossenen ab 8. April telefonisch ordern können.

Das Programm 2013 ist auch unter www.weilburger-schlosskonzerte.de zu sehen. Selbstverständlich können dort auch Karten ganz bequem bestellt werden. Kartenbestellungen erreichen die Weilburger Schlosskonzerte auch unter Postfach 1329, 35773 Weilburg oder per Fax unter 06471/944217.



Die Weltklasse-Geigerin Janine Jansen spielt im Eröffnungskonzert am 1. Juni. Foto: Archiv